

Unsere vielfältigen Ansprüche an

Natur und Landschaft bilden ein Spiegelbild unserer vielfältigen Ansprüche an den Raum. Insbesondere die Landwirtschaft und die starke Bautätigkeit in den vergangenen Jahrzehnten bestimmten die Veränderung der traditionellen, früher kleinflächig strukturierten, vielfältigen Kulturlandschaft. Die verbleibenden naturnahen Flächen bestehen heute nur noch als kleine Inseln zwischen Infrastrukturen, Gebäuden und intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen. Viele Pflanzen- und Tierarten verloren ihren Lebensraum.

Unsere Ansprüche an die Mitwelt werden immer vielfältiger und die verschiedenen Nutzungen erzeugen immer häufiger Konflikte. Nicht nur zwischen der Natur und den Menschen, sondern auch unter den Menschen selber. Bereits im Freizeitbereich stellen wir fest, dass sich Mountainbiker, Reiter, Modellflieger und Spaziergänger gegenseitig in die Quere kommen.

Betrachten wir noch die Nutzungen wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft oder Industrie, die dem Lebensunterhalt dienen, so wird unser Lebensraum knapp. Und wo findet in diesem Nutzungskonflikt die Natur noch ihren Platz?

«Die Nutzung Natur hat gleichberechtigt neben andere Nutzungsinteressen zu treten.»

Thomas Büchel anlässlich seiner Eröffnungsrede an der Naturschutz-Tagung, April 1995

Diese Ausgangssituation zeigt, wie wichtig eine Planung der verschiedenen Nutzungen einerseits und eine Strategie für die Verteidigung der Ansprüche der «stillen und wortlosen» Natur andererseits, ist. Es ist gefährlich zu vergessen, dass die Natur unsere notwendige Lebensgrundlage ist.

